

WELTBUND ZUM SCHUTZE DES LEBENS (WSL)

Aktionsgemeinschaft zum Schutze von Natur, Landschaft, Tier und Mensch

Gegründet 1960 zu Salzburg, Österreich

Sektion Österreich

4490 St. Florian, Im Sommerlandl 7, Tel. 07224/4365, E-Mail: friedrich.witzany@aon.at

28. November 2012

Sehr geehrte Damen und Herren,
geschätzte Mitglieder!

Unsere letzte Aussendung stammt vom März 2011, in der wir zur Auflösungsversammlung (außerordentliche Hauptversammlung) unseres Vereins nach Innsbruck eingeladen haben. Am 26.3.2011 wurde also mit qualifizierter Mehrheit der Grundsatzbeschluss zur Auflösung gefasst. Zur Regelung des Nachlasses haben wir uns noch eine längere Frist eingeräumt. Wirksam wird laut Beschluss die Vereinsauflösung mit der Bekanntgabe an die Vereinsbehörde in Salzburg. Dies wird in den nächsten Wochen geschehen.

Weitere Konsequenzen aus der Auflösungsversammlung: Das Archiv des WSL-Ö ist weiterhin in Bregenz bei Vizepräsident Manfred Rünzler, dem ehemaligen Landtagsabgeordneten und Prokuristen, in guten Händen. Er wird es später dem Vorarlberger Landesarchiv überantworten. Den Vereinsgründer Prof. Günther Schwab betreffende Archivunterlagen werden der Nationalbibliothek in Wien übergeben, wo sich ohnehin das „Günther Schwab-Archiv“ befindet.

Die Adressen der Vereinsmitglieder werden aus Datenschutzgründen nicht weitergegeben. Sie verbleiben im Vereinsarchiv.

Das Vereinsvermögen in Geld ist nach Abzug der voraussichtlichen Kosten dieser Aussendung auf unter 100 Euro geschrumpft. Über die Verwendung des verbleibenden Geldes sollte laut Protokoll der Auflösungsversammlung zum konkreten Auflösungsdatum entschieden werden. Im Hinblick auf den bescheidenen Betrag wird auf die Zustimmung der Mitglieder gebaut, dass das Geld dem (ehemaligen) Vorstand für die noch kommenden Abschlussarbeiten zur Verfügung stehen soll (Bücherversand, dazu siehe später; Korrespondenz, Archivierungsarbeiten, Büromaterial). Kassierin Waltraud Mutter wird die Buchhaltung und Kassa weiterführen und das Bankkonto zugleich mit der Vereinsauflösung schließen.

Sehr geehrte Damen und Herren, Vereinsauflösungen erfolgen meist sang- und klanglos. Bei einem so traditions- und erfolgreichen Verein wie dem WSL ist aber ein kurzer Rückblick mehr als angebracht. Die bewegte Vereinsgeschichte wäre mindestens eine Dissertation wert, und das Archiv wird noch eine Fundgrube für Zeitgeschichte. Ich muss mich also kurz fassen, um den Rahmen nicht zu sprengen.

Prof. Günther Schwab (1904 Prag – 2006 Salzburg), der Vereinsgründer und die Gründungsphase

Vereine entstehen, wenn sich Menschen mit gemeinsamen Interessen zusammenschließen, um gemeinsame Ziele zu verfolgen. Im Falle des WSL darf man das anders sehen: Da steht ein Mann auf mit starkem Willen und zäher Kämpfernatur, der im Denken seiner Zeit um einiges voraus ist, und sammelt Leute um sich, um die Welt zu retten. Ein (zu) anspruchsvolles Ziel.

Wer ist dieser Günther Schwab? 1904 in Prag geboren. Die nicht unbetuchten Eltern übersiedeln noch während des 1. Weltkrieges nach Wien, den Niedergang der Donaumonarchie vor Augen, und verlieren in der Wirtschaftskrise ihr Vermögen. Der junge Schwab arbeitet wider Willen in einer Bank und erhält die Eltern, obwohl es ihn in die Natur hinauszieht. Durch Gönner gelingt der Sprung in den Forstberuf, durch die Wirtschaftskrise allerdings von nicht langer Dauer. Es folgen Wanderjahre in den Mittelmeerraum, nach Polen und ins Baltikum. Nach Forstanstellungen rund um Wien und ersten Büchern zieht die junge Familie in die Obersteiermark (1936). Anspruchsvoller Posten als Forstmeister, Kriegsdienst ab 1941 an der Ostfront, abenteuerliche Heimkehr 1945, kurzzeitige britische Internierung, bescheidener beruflicher Neubeginn. Schwab entschließt sich bald, als freischaffender Schriftsteller zu arbeiten und übersiedelt 1951 nach Salzburg.

Aber lassen wir ihn selbst sprechen (aus den biographischen Skizzen 1963): „In den Jahren danach musste ich immer mehr erkennen, dass die nun einsetzende Wohlstandswirtschaft und die ständige Überspitzung der zivilisatorischen Entwicklung alles das bedrohte, ja zu zerstören im Begriffe war, woran mein Herz hing: Die Landschaft mit allen ihren Geschöpfen, die Verzauberung, das Geheimnis, die Einsamkeit, die Wildnis. Und um alles das zu verteidigen, woran mein Herz hing, stand ich eines Tages vor der Notwendigkeit, ein Buch zu schreiben, das alle jene Vernichtungskräfte vor Augen führte, die der Mensch gegen die Schöpfung und damit gegen sich selbst aufgerufen hatte. Es entstand mein Buch „Der Tanz mit dem Teufel“. Ich verband mit diesem Buch die Hoffnung, es möge die Menschen aufrütteln und zur Besinnung bringen und von ihrem Zerstörungswerk abhalten. Ein wahrhaft kindlicher Glaube. Dieses Buch zu schreiben aber war im Rahmen meiner

Möglichkeiten das Einzige, was ich tun konnte. Mir war gleichzeitig klar, dass ein Buch allein niemals auf die Dauer und so umfassend wirken könnte, wie eine weltweite Bewegung, der dieses Buch als ideologische Grundlage dienen sollte, die alle erkenntnisfähigen und verantwortungsbewussten Menschen der Erde erfassen sollte zu einem großen Beginnen, das die Lebensgrundlagen für Pflanze, Tier und Mensch sichern sollte. So entstand der „Weltbund zum Schutze des Lebens“.

Drei Jahre lang versah ich die vorbereitenden Arbeiten allein, führte eine umfangreiche Korrespondenz in mehreren Sprachen und es gelang mir, einige hundert Gründungsmitglieder zu rekrutieren und sogar Geldmittel aufzubringen. Meine eigenen finanziellen Reserven gingen aber dabei vor die Hunde. Darüber hinaus vernachlässigte ich begreiflicherweise meine beruflichen Aufgaben, ich schrieb kein Buch und hielt keine Vorträge mehr, und eines Tages stand ich vor der lähmenden Erkenntnis, dass ich am Ende meiner wirtschaftlichen Kräfte angelangt bin....“

Schwab hat sich selbst nicht geschont (und auch seine Mitarbeiter nicht), er hatte ständig Klagen am Hals und den Exekutor, die Familie bewegte sich meist am Rande der materiellen Existenz. (Schwabs literarisches Schaffen ist stark autobiographisch geprägt. In seinen „Naturbüchern“ verarbeitet er kenntnisreich und einfühlsam seine Erlebnisse und Erfahrungen als Forst- und Waidmann. In anderen Schriften schildert er mit Pseudonymen, was ihm und seiner Familie widerfahren ist bzw. angetan wurde). Das Hauptwerk zum Lebensschutz „Der Tanz mit dem Teufel“ erschien 1958, im selben Jahr reichte Schwab erstmals Vereinsstatuten ein, die Gründungsversammlung (damals noch unter dem Namen „Weltbund zur Rettung des Lebens“) fand am 25. September 1960 im Hotel Pitter in Salzburg statt.

Ein Auszug aus der „Feierlichen Erklärung“ der Gründungsmitglieder zeigt uns die sendungsbewusst edelmütige Einstellung und den Idealismus des Beginns: „Im Ringen um die höchsten Werte finden wir uns zusammen und versprechen voll heiligen Ernstes, alle unsere Kräfte für die Rettung des Lebens einzusetzen. Wer das Leben retten will, muss zuerst den Frieden retten. Aus starkem Gottvertrauen glauben wir an die Macht des Geistes. Nur das Denken, das die Gesinnung der Ehrfurcht vor dem Leben zur Macht bringt, ist fähig, den ewigen Frieden heraufzuführen“.

Der WSL breitete sich rasch aus, es gab Sektionen in über 30 Ländern der Erde, einen hochkarätigen Wissenschaftlichen Beirat und viele ähnlich gelagerte Institutionen und Vereine als Anschlussmitglieder. Immer mehr kristallisierte sich im europäischen WSL der Kampf gegen die aufkommende Atomenergie als Schwerpunkt heraus.

Die Blütezeit des WSL-Ö

In den 1960er-Jahren ging es überwiegend um allgemeine Lebensschutzthemen, um Ernährung und Gesundheit, um ethische Werthaltungen. Man muss sich zur Beurteilung vor Augen halten: Der Begriff Umweltschutz war noch gar nicht geprägt, von den „Grenzen des Wachstums (1973)“ noch lange keine Rede, ein globales Vernetzungsdenken war noch nicht vorhanden. „Grün“ als Partei gab es überhaupt erst anfangs der 1980er-Jahre.

Da der WSL gesinnungsmäßig und materiell unabhängig war, konnte er ohne Rücksichtnahme Missstände anprangern und auf verheerende Entwicklungen aufmerksam machen. Ich beschränke mich hier auf die Umstände und Entwicklungen in Österreich. Der Aktionismus begann Mitte der 1960er-Jahre eindeutig in Vorarlberg.

Ursprünglich sollte am Schweizer Rheinufer gegenüber von Feldkirch ein kalorisches Kraftwerk errichtet werden. 1965 kamen bei einer Protestversammlung 25.000 Menschen zusammen. Freilich wurden die WSL-Aktivisten auch von den „Vorarlberger Nachrichten“ kräftig unterstützt. Dass die Vorarlberger wehrhaft sind, wusste man in Wien spätestens seit der Fußach-Affäre 1964 (Taufe eines Bodenseeschiffes auf „Karl Renner“ wurde verhindert). In keinem anderen Bundesland wurden im Übrigen in der Folge die Atomgegner durch die Medien so gewürdigt wie in Vorarlberg.

Als 1972 die Schweiz anstelle des kalorischen ein Atomkraftwerk in Rütli zu bauen beabsichtigte, war der Grundstein für eine breit anwachsende Anti-Atom-Bewegung in Österreich gelegt, die heute noch in der hohen Ablehnung von Atomstrom in der Bevölkerung ihren Niederschlag findet.

Einige Atomgegnerpioniere aus Vorarlberg muss ich namentlich nennen, denn über sie wuchs die Bewegung über den Linzer Raum (geplantes AKW St. Pantaleon) bis nach Zwentendorf und Wien. Der Arzt Dr. Walter Gächter, ab 1976 Präsident des WSL-Ö, starb leider viel zu früh. Prokurist Manfred Rünzler war von 1976 bis 1982 Generalsekretär des WSL-Ö und zog 1984 als erster Grüner Klubobmann in den Vorarlberger Landtag ein. Robert F. Par recherchierte und publizierte ebenso unermüdlich wie die Sprachheilpädagogin Maria Summer mit Vorträgen durchs Land zog.

Während sich also Vorarlberg wegen Rütli in hellem Aufruhr und Ausnahmezustand befand – und das noch bis in die späten 1970er – und Zwentendorf baulich ohne nennenswerten Protest ungehindert voranschritt, wurde an der Ennsmündung der Standort für das zweite österreichische Atomkraftwerk (St. Pantaleon) fixiert. Wichtig und als Symbol zu werten ist trotzdem die Tatsache, dass es beim Baubeginn von Zwentendorf 1970/71 den

bescheidenen Protest einiger Aufrechter gab, die gedanklich dem WSL sehr nahe standen und sich später massiv in die Widerstandsbewegung einbrachten.

Zum Jahreswechsel 1973/74 bildete sich mit Schwerpunkt in Linz eine breite Bürgerinitiative unter dem Dach des WSL. Vor allem soll hier der Linzer Arzt Dr. Alfred Tisserand erwähnt werden, der führende Kopf der „Bürgerinitiative gegen Atomgefahren\im WSL“.

Wir im Linzer Raum hatten es ohne Medienunterstützung besonders schwer. Anfangs wurden wir als Staatsfeinde und Hinterwäldler hingestellt, aber wir waren gute Netzwerker und holten uns prominente Unterstützung nicht nur aus Vorarlberg. Bernd Lötsch, Peter Weish, Robert Jungk, Konrad Lorenz und aus Deutschland Karl Bechert, Ewald Gaul oder Helmuth Wüstenhagen sorgten für die richtigen Argumente gegen die Atomenergie. Max Thürkauf, Werner Zimmermann und Ralph Graeub aus der Schweiz hatten sich vorher schon in Vorarlberg bewährt. 1976/77 wurde der Bau von St. Pantaleon bereits zurückgestellt.

Andererseits trugen wir unseren Widerstand gegen die Atomkraft nach Wien und ins Waldviertel, wo ein Atommülllager errichtet werden sollte. Im Osten Österreichs begann sich breiter Widerstand gegen Zwentendorf zu formieren. Hier spielte der WSL nicht mehr die ganz große Rolle. Im WSL-Wien gab es leider ständige interne Auseinandersetzungen, neben Vorarlberg und Oberösterreich waren die WSL-Landesverbände von Salzburg, Kärnten und der Steiermark verlässliche Partner.

Die Entwicklung um Zwentendorf ist bekannt: Nachdem eine (viel zu spät angelegte) Aufklärungskampagne der Bundesregierung im Gespött der gut organisierten Atomgegner untergegangen war, flüchtete Bundeskanzler Kreisky in eine bindende Volksabstimmung (5. November 1978), in deren Vorfeld er höchst unglücklich agierte. Das mag dazu beigetragen haben, dass die Bevölkerung knapp „nein“ zu Zwentendorf sagte.

Bei den darauf folgenden Bemühungen der Betreiber, mit Hilfe von Volksbegehren Zwentendorf doch noch in Betrieb zu nehmen, hat der WSL-Ö heftig mitgemischt. Während aber die Bedeutung des Vereins im Osten Österreichs in den 1980er-Jahren stetig abnahm, konnten unter dem Dach des WSL-Vorarlberg noch bedeutende Erfolge verbucht werden. Dass von den insgesamt 850.000 Einwendungen gegen die geplante bayerische Wiederaufarbeitungsanlage Wackersdorf allein 60.000 aus dem Ländle kamen, spricht eine deutliche Sprache. Und Vorarlbergs „Mütter im WSL“ starteten nach der Katastrophe von Tschernobyl 1986 noch große Hilfs- und Aufklärungsaktionen. Mit Manfred Rünzler als grünem Klubobmann im

Vorarlberger Landtag konnte freilich so manche Tür in Politik und Medienlandschaft geöffnet werden.

Der WSL-Ö hat also maßgeblich dazu beigetragen, dass die Atomkraftwerke Rüthi, St. Pantaleon und Zwentendorf und die WAA Wackersdorf verhindert werden konnten und dass Österreich nachhaltig ein atomkraftfreies Land blieb. Insofern haben wir unsere Vereinsziele gut und gern erreicht.

Niedergangsphase bis zur Auflösung, Anfeindungen und Verteidigung

In den 1980er-Jahren begann also mit Ausnahme von Vorarlberg der Stern des WSL zu sinken. Unmittelbare Anlassfälle für Aktionismus blieben aus. Bei Hainburg und dem Konrad-Lorenz-Volksbegehren (1985) wurde der WSL öffentlich kaum mehr registriert, Aussendungen an Presse und Rundfunk ignoriert. Es geschahen Dinge, die aus heutiger Sicht die Entwicklung erklärbar machen. Mit der Gründung der Grünen (1983), damals die bürgerlich konservative VGÖ und die linken Grünalternativen, entbrannte eine Ideologiediskussion, (die z.B. im Kampf gegen Zwentendorf noch unter der Decke gehalten werden konnte). Die Waldheim-Affäre (1986) trug dazu bei, dass eine differenziertere Sichtweise auf die Zeit des Nationalsozialismus fiel.

Günther Schwab, bis Herbst 1976 Präsident des WSL-Ö, engagierte sich nach einer längeren privaten Rückzugsphase anfangs der 1980er-Jahre besonders im WSL-Deutschland. Innerhalb des WSL-D entbrannte ein unseliger Streit, da ein Teil davon ins rechtsextreme Lager abdriftete (Stichwort „Collegium humanum“ in Vlotho). Obwohl Schwab auf der anderen Seite stand, wurde er in den Streit mit hineingezogen. Der WSL-Ö hat sich dabei bewusst völlig herausgehalten.

Trotzdem trugen die Umstände dazu bei, dass ab Mitte der 1980er-Jahre der WSL mit dem Image eines „ökofaschistischen Vereines“ zu kämpfen hatte. Er geriet zugleich auch in die Mühlen des Dokumentationsarchivs des Österreichischen Widerstandes (DÖW), des höchsten Moralwächters zum Thema Faschismus und Rechtsextremismus in Österreich.

Einen unrühmlichen Höhepunkt gab es rund um die Feier zum 100. Geburtstag von Günther Schwab (Oktober 2004) und in der Zeit danach, in der wir alle Hände voll zu tun hatten, jene Beschuldigungen (so gut es in einer schnelllebigen Mediengesellschaft geht) zu korrigieren, die in einer ganzen Reihe von Publikationen über die so genannte „Rechte Ökologie“ vorgebracht wurden, auch über den WSL und Günther Schwab. „Greenpeace“ und „Global 2000“ distanzieren sich damals vom WSL.

Den WSL-Ö aus dieser Verteidigungsposition heraus erneuern und mit neuem Leben erfüllen zu wollen, erschien aussichtslos, geradezu anachronistisch. Im Gegenteil, es wurde intern schon längere Zeit über die Auflösung nachgedacht. Günther Schwab, dem Gründer des WSL, wollten wir das zu Lebzeiten nicht antun, obwohl er durchaus Verständnis dafür gehabt hätte. Bereits im Oktober 1996 schrieb er mir in einem persönlichen Brief: „Dass der WSL unweigerlich seinem Verlöschen zuschreitet, soll uns nicht beunruhigen. Wir sind die Ersten und lange Jahre hindurch die Spitze der Lebensschutzbewegung gewesen und haben zweifellos den Acker vorbereitet, auf dem andere jetzt ihre Erfolge ernten. Dies soll uns aber nicht weiter stören, so ist der Gang der Welt. Wir haben immerhin über 30 Jahre unsere beste Kraft (und auch unser Geld, ca. 100.000 S pro Jahr) geopfert und müssen uns mit dem Bewusstsein zufrieden geben, Pioniere gewesen zu sein. Pioniere sind immer die Ärmsten von allen, damit müssen wir uns abfinden“.

Der Vorstand hat den WSL-Ö in all den Jahren gesetzlich handlungsfähig und am Leben erhalten, indem wir den Verpflichtungen gegenüber der Vereinsbehörde (Bundespolizeidirektion Salzburg) mit Hauptversammlungen, Vorstandswahlen und 2007 sogar noch mit einer Statutenänderung (nicht inhaltlich sondern um formal dem Vereinsgesetz zu entsprechen) nachgekommen sind. Die Vereinsbehörde hatte übrigens nie etwas an unserer Arbeit auszusetzen, die Kommunikation war sehr gut und angenehm. Durch eine kleine Erbschaft konnten wir die Unkosten lange Zeit bestreiten und das Fähnchen des WSL aufrecht halten. So sind wir in Österreich – wie wir auch die erste waren – die letzte Ländersektion des WSL, die aufgelöst wird.

Wir haben Prof. Günther Schwab anlässlich seines Ablebens im April 2006 gebührend gewürdigt (am Ende dieses Briefes finden Sie unsere Parte nochmals beigefügt), wir haben im September 2010 des 50-jährigen Vereinsjubiläums gedacht. Es sind alle Voraussetzungen für eine geordnete Auflösung gegeben.

Zur Abrundung muss ich noch erwähnen, dass der WSL-Ö und ich als Präsident in den letzten fast auf den Tag genau drei Jahren heftig, aber völlig unerwartet in Richtung Rechtsextremismus attackiert wurden. Die Hintergründe darf ich Ihnen ersparen. Auslöser und Ursache waren persönliche Verletztheit und Futterneid einer einzigen Person innerhalb der OÖ. Anti-Atom-Bewegung. Der WSL, nie Subventionsempfänger und als Verein völlig unbeteiligt, und ich mussten als Mittel zum Zweck erhalten.

Andererseits war diese Verunglimpfung trotzdem sehr heilsam und Anlass, Aufmerksamkeit zu erhalten und Klarstellungen zum WSL zumindest in Oberösterreich öffentlich anbringen zu können. Das DÖW hat (beinahe erwartungsgemäß) uneinsichtig und die eingeschlagene Richtung beibehaltend reagiert, indem es in einer Expertise vom November 2010 zur Meinung

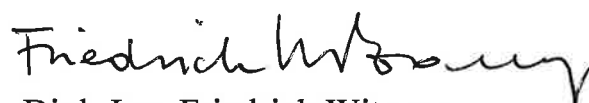
gelangte, „den WSL zwischen 1960 und Mitte der 1980er-Jahre im engeren Vorfeld des Rechtsextremismus verorten“ zu können. Ab dann „lassen sich keine Anhaltspunkte mehr finden“. Mit Argumenten und handfesten schriftlichen Beweisen konnte ich zwar der schlampigen und voreingenommenen Art des Recherchierens und Publizierens beim DÖW entgegentreten, was aber ohne Wirkung und Reaktion blieb. Die Diskussion mit dem DÖW habe ich inzwischen wegen Aussichtslosigkeit einer Meinungskorrektur eingestellt.

Eine kompetente und fundierte Rechtsberatung, die uns auch einiges gekostet hat, geht in die Richtung, dass es keinen Sinn macht, unter den gegebenen Umständen gegen die Rechtsextremismuskorrekturen etwas zu unternehmen, woher sie auch immer kommen mögen. Das Gut der Meinungsfreiheit stünde über allem. Ich frage mich, wie die vielen Tausend Aktivisten, die in Bürgerinitiativen unter dem Dach des WSL gegen Rüthi, St. Pantaleon, Zwentendorf und Wackersdorf angerannt sind und denen jede Ideologie egal oder sogar zuwider war, dazukommen, heute als Ökofaschisten verdächtigt zu werden.

Sehr geehrte Damen und Herren, wir lösen uns also nicht sang- und klanglos auf, sondern geordnet und mit einem kräftig wahrnehmbaren Lebenszeichen zum Schluss. Wir treten von der Bühne des Lebensschutzes ab mit der Freude und dem Stolz über das Geleistete und mit der Einsicht, dass jetzt der richtige Zeitpunkt für die Auflösung gekommen ist.

Wir danken Ihnen für die jahrzehntelange Treue und Verbundenheit, für die vielen Kontakte, die es immer wieder gab, für Ihre Mitarbeit und Ihr Wirken im Sinne des Lebens- und Umweltschutzes. Mit unserem Dank verbinden wir auch alle guten Wünsche für Ihre Zukunft und für Sie ganz persönlich Gesundheit, Wohlergehen und Lebensfreude.

Mit den besten Grüßen



Dipl.-Ing. Friedrich Witzany
(Präsident)

im Namen des gesamten Vorstandes

Bitte beachten Sie auch noch die beiden nächsten Seiten.

Sehr geehrte Damen und Herren,

als kleines und erbauliches Abschiedsgeschenk kann ich Ihnen Bücher von Günther Schwab anbieten, die in den letzten Jahren bei Flohmärkten, Antiquariaten und im Internet aufgetrieben wurden. Manche sind sogar persönlich signiert. Es war meine Absicht, nach der Vereinsauflösung die Bücher den ehemaligen Mitgliedern kostenlos anzubieten. Sie sind dann in guten Händen. Auch die Portokosten können wir noch übernehmen. Ich ersuche Sie, mir Ihre Buchwünsche bekannt zu geben (es können auch mehrere sein, meine Adresse, Telefon, Internet finden Sie im Briefkopf). Nach dem Zeitpunkt des Eintreffens Ihrer Wünsche werde ich die Bücher aussuchen und verschicken. Bitte greifen Sie ordentlich zu.

Friedrich Witzany

Zu vergeben sind:

- 2x Abenteuer am Strom
- 1x Schwabs Erstlingswerk und Vorgängerbuch von Abenteuer am Strom „Mensch ohne Volk“, 1939
- 2x Der Wind über den Feldern (erster Försterposten im Marchfeld)
- 1x Kamerad mit dem haarigen Gesicht
- 5x Land voller Gnade, eigenen Angaben zufolge Schwabs bestes Buch, seine Eindrücke von den Masuren
- 7x Das Glück am Rande (als Forstmeister in der Obersteiermark, Pusterwald)
- 1x Die Leute von Arauli (stark autobiographisch, 1938 – 1945, Schwab und seine Familie in Pusterwald)
- 2x Der Tanz mit dem Teufel, Schwabs bekanntestes und pionierhaftes Buch, auf dessen Basis auch der WSL gegründet wurde
1x gebunden, 4. Auflage 1958
1x als Taschenbuch
- 2x Morgen holt dich der Teufel, 1968, Atomproblematik
- 22x Schicksal in deiner Hand, Gedanken zu den Dingen und Umständen des Lebens, Broschüre 96 Seiten

Dieses Gedicht von Hermann HESSE (1877-1962) mag Ihnen eine tröstliche Abrundung sein.

STUFEN

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.

Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.

Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegen senden,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden . . .
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!

Ein erfülltes Leben ist zu Ende gegangen. Wir trauern um Herrn

Prof. Dr. Dr. h. c.
Günther Schwab

7. 10. 1904 Prag – 12. 4. 2006 Salzburg

Dichter und Schriftsteller, Umpweltponier und Lebensschützer
Gründer des „Weltbundes zum Schutze des Lebens“, WSL, 1960
Ehrenpräsident des WSL-Österreich seit 1976

Träger zahlreicher Auszeichnungen und Titel:

Ehrendoktor der Fondation Université Européenne, Amsterdam, 1960

Ehrendoktor der Universität für Bodenkultur Wien, 1986

Professor seit 1962

„Bambi“ für den erfolgreichsten Film des Jahres, 1958

Nederlands Laureaat van de Arbeid 1. Klasse, 1963

Albert-Schweitzer-Medaille, 1966

Cum esset filius dei, von Papst Paul VI, 1967

Ehrenmitglied der Associazione Internazionale

Insigniti Ordini Cavallereschi, 1969

Goldenes Ehrenzeichen des Landes Salzburg, 1974

Wappenring der Stadt Salzburg, 1974

Adalbert-Stifter-Medaille, 1976

Kulturpreis der Stadt Salzburg, 1980

Ehrenbürger der Stadt Salzburg, 1996

Österr. Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse, 2004

Ehrenbecher des Landes Salzburg, 2004

Ehrenbecher der Stadt Salzburg, 2004

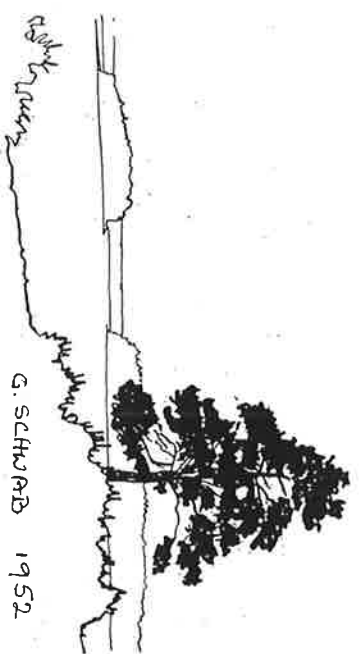
Mit Prof. Günther Schwab hat die Umweltbewegung einen ihrer allerersten und hervorragendsten Pioniere verloren. Bereits in den 1950er-Jahren hat er in seinen aufsehenerregenden Publikationen auf die Bedrohung des Lebens durch Umweltzerstörung, Chemisierung und Atomkernspaltung hingewiesen. Weil er sich nicht gescheut hat, Machtwahn und Profitgier, Überheblichkeit und Ignoranz als die Wurzeln des Übels beim Namen zu nennen, wurde ihm das Leben nicht leicht gemacht. Er hatte den Mut, gegen den Materialismus und den Verlust der Ethik in unserem Wirtschaftssystem anzukämpfen.

Wir werden seine Verdienste hoch halten und ihm
ein ehrendes Andenken bewahren.

Dipl.-Ing. Friedrich Witzany
Präsident des WSL-Österreich

LAbg. a.D. Manfred Rünzler
Vizepräsident des WSL-Österreich

Salzburger Nachrichten vom 21. April 2006
ebenso OÖ. und Vorarlberger Nachrichten



Was das felsen nur so laufe
clawen, so ist sein Ende das ein
Gschelken esfiel von heler Traunipfel.

Prof. Dr. Dr. he. Günther Schwarz
hat am 12.4.2006 im 102. Lebens-
jahr das nur westbayerische Reich
der eisigen Erde befehen.

Das Faszination, das Repertoire
Dichter, das vorerst die Schöpfung
heil das Nachs beirung, das ein-
fältsame Firsprecher des stummere

Kreatur, des charismatischen
Propheten und Wasser aus dem Felsen,
drehend um alle Ebenen und das
mitreisende Volksglied hat in
unermüdlichem Einsatz für die
Bewahrung des Schöpfungsbesäufels.

Es hat erreicht, was nur Weisheit
beschieden ist: eine Spur zu hinter-
lassen, die nicht vergessen wird.

Die letzte gemeinsame Feiertag
Ehren dieses polierten Menschen
fand seinen eigenen Wunsch gemäß
in aller Stille statt.

Edite Vadósy <sup>(letzte Parashwa
von Schwab)</sup> ^{Weste} Krieg
im Namen aller Verstorbenen

5020 Salzburg, Wintersemester 2021/22